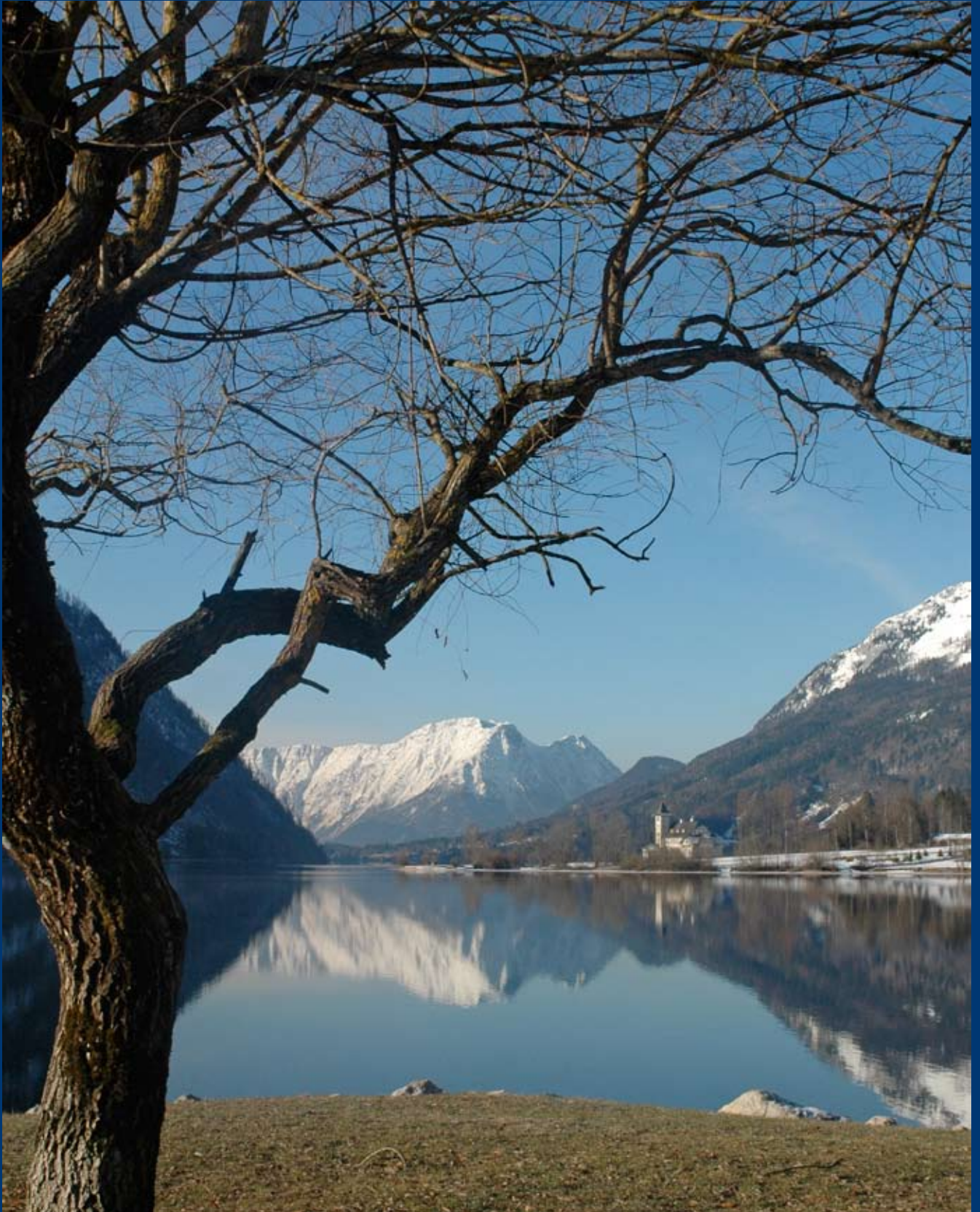


OASE

DES FRIEDENS

2 / 2009



Neujahr in Medjugorje

An die zehntausend junge Pilger aus der ganzen Welt waren zum Jahreswechsel nach Medjugorje gekommen. Vor der Vigilfeier zu Silvester inszenierte die Gemeinschaft Cenacolo eine Darstellung der "Lebendigen Krippe" vor der Kirche.

In der übervollen Kirche, im Gelben Saal, im Zelt und um die Kirche erwarteten die Pilger im Gebet das Neue Jahr. Auf Videowände im Gelben Saal und im Freien wurden die Geschehnisse in der Kirche übertragen. Die Eucharistische Anbetung begann um 22.00 Uhr und wurde von P. Tomislav Pervan geleitet. Um 22.30 schloss daran die heilige Messe an, die von P. Miljenko Steko in Konzelebration mit neunzig Priestern gefeiert wurde.

Das Gebetsprogramm wurde simultan in englische, französische, deutsche, italienische, ungarische, polnische, slowakische, russische, tschechische, rumänische, arabische, koreanische und chinesische Sprache übersetzt. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von einem internationalen Chor und Orchester unter der Leitung von Prof. Martin Pero Boras. Nach der hl. Messe feierten die Jugendlichen noch einige Zeit mit Gesang und Tanz.

Medjugorje - Statistik für das Jahr 2008

1.357.100 gespendete hl. Kommunionen
31.724 konzelebrierende Priester,
davon 12.375 bei Abendmessen
Maximal 16 Sprachen, in denen das Evangelium während einer Abendmesse gelesen wurde

Begegnungen

Begegnung der Pilgerleiter: 125 Teilnehmer
Seminar für Priester: 233 Teilnehmer
Seminar für Ehepaare: 90 Ehepaare
Jugendfestival: über 50.000 Teilnehmer
Friedensmarsch: 3.000 Teilnehmer
Jahrestag der Erscheinungen, hl. Messe: 50.000 Teilnehmer
Fest Kreuzerhöhung, hl. Messe auf dem Kreuzberg: 20.000 Teilnehmer
Neujahr: 10.000 Teilnehmer

Wegbeleuchtung auf den Erscheinungsberg

Zum Weihnachtsfest 2008 wurde die Beleuchtung des Weges auf den Erscheinungsberg und die Beleuchtung der Bronzereliefs, die die freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse des Rosenkranzes darstellen, fertiggestellt. Bisher waren nur die freudreichen Geheimnisse und der Weg zur Statue der Gottesmutter beleuchtet. Seit die restlichen Bronzereliefs beleuchtet sind, hat es in der Nacht aus der Ferne betrachtet den Anschein, als läge ein großer, beleuchteter Rosenkranz auf dem Berg.

Motorrad - Pilgerfahrt im April

Am 25. April 2009 findet in Medjugorje eine Motorrad-Pilgerfahrt statt, zu der die christliche Vereinigung "Kup - Karmel" einlädt. Robert Rukavina, der die Wallfahrt organisiert, stellt sich vor, dass die Motorradfahrer bei der Wallfahrt neue Wege entdecken und einen Ort besuchen, an dem uns die Königin des Friedens zum Frieden einlädt, ein Ort, den viele schon besuchen wollten, aber noch nicht dazu kamen. In Medjugorje wird dann für alle Motorradfahrer die hl. Messe gefeiert werden. Weitere Infos: www.kup-karmel.com



Herzliche Einladung zu Vorträgen und Begegnungen mit Milona von Habsburg und Magnus MacFarlane-Barrow, dem Gründer von Mary's Meals

16.2.2009, Salzburg, 20.00 Uhr, Lieferung, Pfarre St. Martin, Triebenbachstr. 26,

5020 Salzburg; ab 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr hl. Messe in der Kirche

17.2.2009, Innsbruck, 20.00 Uhr, Wiltener Basilika, ab 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr hl. Messe

18.2.2009, Wien, Dominikanerkloster, Thomassaal, 19.00 Uhr, Postgasse 4, 1010 Wien

19.2.2009, Kirche Maria am Gestade, 20.00 Uhr, Salvatorgasse 12, 1010 Wien, ab 18.30 Rosenkranz, 19.15 Uhr hl. Messe

20.2.2009, Gaming, 20.00 Uhr, Auditorium Maximum der Franziskanischen Universität, 3292 Gaming/NÖ

*Mary's Meals begann im Jahr 2002, als eine Medjugorje-Pilgerin während der Hungerkatastrophe im ostafrikanischen Land Malawi junge Menschen einer schottischen Medjugorje-Gebetsgruppe um ihre Hilfe bat. Magnus, einer der Gruppe, reiste nach Malawi, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Mit den 200 täglichen Mahlzeiten für Kinder, die er spontan organisierte, begann eines der faszinierendsten humanitären Hilfswerke der letzten Jahre: Mütter bereiten aus Grundnahrungsmitteln, die vor Ort gekauft werden, das Essen für ihre Kinder, während diese wieder die Schule besuchen können. Heute ermöglicht Mary's Meals 354.000 Kindern in 12 der ärmsten Länder der Welt eine tägliche Mahlzeit in der Schule. **Durch das einfache Konzept von Mary's Meals gelingt es, mit nur 10.- Euro einem Kind Nahrung und Schulbildung für ein Jahr zu sichern.***

"Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier."

- an diesen Ausspruch Mahatma Gandhis denke ich oft in diesen Wochen, wenn ich von Firmenkonkursen, Kurzarbeit und Kündigung von Arbeitnehmern höre.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die die Welt derzeit in Atem hält, ist in der Gier Einzelner und ganzer Gruppen verwurzelt. Wie ein vorläufiger Höhepunkt klingt dabei die Meldung der Bonuszahlungen von 18 Milliarden Dollar, die Wall-Street-Banken ihren Managern für das Krisenjahr 2008 auszahlen - Geld von Steuerzahlern an jene, die die Krise mitverschuldet haben.

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag spricht Papst Benedikt XVI. am 1. Jänner 2009 vom Bedürfnis einer **globalen Solidarität zwischen reichen und armen Ländern** und über die negativen Auswirkungen eines Finanzsystems, das auf kurzfristige Gewinne angelegt ist. Wörtlich sagte der Papst:

"Die objektiv wichtigste Funktion des Finanzwesens, nämlich langfristig die Möglichkeit von Investitionen und somit von Entwicklung zu unterstützen, erweist sich heute als äußerst anfällig: Sie erfährt die negativen Rückwirkungen eines Systems von Finanztransaktionen – auf nationaler und globaler Ebene –, die auf einem extrem kurzfristigen Denken beruhen... Die Einengung in der Zielsetzung der weltweiten Finanzmakler auf die extreme Kurzfristigkeit vermindert die Fähigkeit des Finanzwesens, seine Brückenfunktion zwischen Gegenwart und Zukunft zu erfüllen zur Unterstützung der Schaffung langfristig angelegter Produktions- und Arbeitsmöglichkeiten. Ein auf kurze und kürzeste Fristen eingeeignetes Finanzwesen wird gefährlich für alle, auch für diejenigen, denen es gelingt, während der Phasen der Finanz euphorie davon zu profitieren."

"**Einer der besten Wege zur Schaffung des Friedens ist eine Globalisierung, die auf die Interessen der großen Menschheitsfamilie ausgerichtet ist.**", so der Papst in seiner Ansprache.

Die Gottesmutter zeigt uns in Medjugorje seit fast 28 Jahren einen Weg des Friedens, der über das Gebet und Fasten, die Umkehr und Versöhnung führt: Durch Beten und Fasten erkennen wir, dass es schön ist, einfacher zu leben und dass genug da ist, unsere Bedürfnisse zu stillen. Und wir erkennen auch, dass wir dort Liebe sein dürfen, wo Hass ist, und Nahrung, wo Hunger ist (vgl. Botschaft der Königin des Friedens vom 25.9.2004).

Immer wieder hatte ich in der Vergangenheit den Eindruck, dass die Botschaften sehr konkret auf Ereignisse hindeuten.

So hieß es am 25. 9. 2001, also 14 Tage nach dem Terroranschlag in New York: "Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe euch von Neuem auf, meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt!"

Am 25. 4. 1992, an einem Höhepunkt des Balkankrieges, heißt es: "Nur durch das Gebet und das Fasten kann der Krieg aufgehalten werden."

Und ein Monat davor sagt uns die Königin des Friedens in einer dramatischen Botschaft: "Heute - wie nie zuvor! - rufe ich euch auf, dass ihr meine Botschaften lebt, und dass ihr sie in eurem Leben verwirklicht. Ich bin zu euch gekommen, um euch zu helfen, und deshalb rufe ich euch auf, euer Leben zu ändern, denn ihr habt einen beklagenswerten Weg eingeschlagen – den Weg des Verderbens."

Auch die Botschaften der vergangenen Monate haben, trotz ihrer Mütterlichkeit, einen ernsten Charakter: "Auf besondere Weise rufe ich euch alle auf, für meine Anliegen zu beten, so dass ihr durch eure Gebete den Plan Satans über diese Erde aufhaltet, die jeden Tag immer weiter von Gott entfernt ist, und sich selbst an die Stelle von Gott setzt und alles, was schön und gut in den Seelen jedes Einzelnen von euch ist, vernichtet." (25. 10. 2008); "Betet ohne Unterlass für diese aufgewühlte Welt ohne Hoffnung..." (25. 11. 2008); "Ihr



rennt, arbeitet, sammelt, aber ohne Segen. Ihr betet nicht!" (25. 12. 2008); "Ich bin so lange bei euch, weil ihr auf dem falschen Weg seid." (25. 1. 2009).

Es sind ernste Botschaften, durch die uns die Gottesmutter etwas Besonderes sagen will.

Legen wir den Samen des Gebetes neu in ihr Herz, damit er fruchtbar wird und ein Werkzeug des Friedens sein kann.

In dieser OASE berichtet Heinz Hein aus Wels in Oberösterreich, wie er einen Flugzeugabsturz überlebte und trotz seiner schweren Verbrennungen durch das Gebet und seine Verbundenheit mit Medjugorje von einer frohen Hoffnung getragen ist.

Prälat Dr. Johannes Gamperl stellt uns die Hl. Agatha vor und mit P. Reinhard Kofler dürfen wir die Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Jänner betrachten.

Herzlich einladen möchte ich zu den Abenden mit Milona von Habsburg und Magnus MacFarlane-Barrow, die über Mary's Meals, ein bewegendes Apostolat für hungernde Kinder in den ärmsten Ländern der Welt, Zeugnis geben werden. Die Termine haben wir in dieser OASE angeführt.

*Viel Freude am Lesen wünscht Ihnen
Christian Stelzer*

Möge das Gebet für euch wie ein Same sein, den ihr in mein Herz hineinlegt

Betrachtung zur Botschaft von P. Reinhard Kofler CM

Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf.

Immer wieder aufs Neue lädt uns Maria zum Gebet ein, ja sie ruft uns auf, „auch heute“, heißt es in der aktuellen Botschaft. Wohl deswegen, weil wir noch nicht die Bedeutung des Gebetes im vollen Maße erkannt haben, weil uns noch nicht klar ist, dass das der Weg ist, wie wir Maria in ihrer Mitsorge um die Welt am besten helfen können. Sie erklärt es wunderbar in ihren nächsten Worten der Botschaft:

„Möge das Gebet für euch wie ein Samen sein, den ihr in mein Herz hineinlegt ...“

Unser Gebet ist wie der Same, der im Herzen Mariens heranwächst und große Frucht bringt. Das Herz Mariens ist wohl ein besonders fruchtbarer Boden für das Wachstum der Samen des Gebetes. In diesem Fall sind wir diejenigen, die säen und Maria ist der Boden, der hundertfach Frucht bringt, wie es im Gleichnis vom Sämann (Lk 8, 4-8) vom guten Boden heißt: „Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht.“ (Vers 8a)

Maria behält den aufgehenden Samen unserer Gebete nicht für sich. Sie lässt die Samenkörner in sich heranreifen und gibt die Frucht ihrem Sohn Jesus weiter zur Rettung unserer Seelen. Maria führt zu Jesus. Sie ist ganz auf IHN orientiert, ihren Sohn, unseren Herrn und Erlöser Jesus Christus.

„Meine lieben Kinder, ich wünsche, dass jeder von euch sich in das ewige Leben verliebt, welches eure Zukunft ist, und dass alle irdischen Dinge euch helfen, euch Gott dem Schöpfer zu nähern.“



Das ewige Leben ist unsere Zukunft. Wir haben diese Welt, damit wir uns durch sie unserem Herrn und Schöpfer nähern. Die Gefahr daran ist, dass wir aus lauter Liebe zur Welt, zu den irdischen Dingen, Gott unseren Schöpfer aus den Augen verlieren. Dabei ist ER es, der uns all das geschenkt hat. Diese Welt darf und soll uns Werkzeug sein, um unserem Gott und Vater näher zu kommen. Sehen wir auf die Gemeinschaft Cenacolo: Da sind Menschen, die sich ganz in dieser Welt verloren haben. Ich habe vor kurzem wieder einmal das Interview mit P. Stefano Aragano, dem ersten Priester der Gemeinschaft Cenacolo, gelesen, das in der Oase 6/2003 abgedruckt war. Ein erstaunliches Zeugnis! P. Stefano berichtet: „Als ich in die Gemeinschaft eintrat, hatte ich gerade meine Schule beendet. Ich dachte, dass ich ein guter junger Mann sei. Ich war kein Drogensüchtiger und trat in die Gemeinschaft ein, um hier zwei Jahre Zivildienst zu absolvieren. Aber ich entdeckte in der Gemeinschaft, dass ich ein größerer Drogensüchtiger als alle anderen war: Ich war drogenkrank in meiner Überheblichkeit und meinem Stolz, in meiner Verslossenheit und Schüchternheit. In der Konfrontation mit den Jugendlichen der Gemeinschaft

und in der Begegnung mit Gott spürte ich, wie mein Herz geheilt wurde und sich veränderte. Durch die Jugendlichen, mit denen ich mein Leben teilte, vollbrachte Gott ein großes Wunder in meinem Herzen.“ P. Stefano spricht auch vom Geist der Versöhnung, der vor allem durch das Gebet des Rosenkranzes, durch die Anbetung des Allerheiligsten und das tägliche konkrete Leben des Evangeliums in die Herzen der jungen Menschen einzieht, der frühere Feinde zu Freunden macht: „Es ist für mich ein Wunder, wenn ich sehe, dass ein Kroatie Schutzengel für einen bosnischen Moslem ist. Und er liebt ihn und will ihm helfen, er nimmt Unannehmlichkeiten für ihn auf sich und achtet ihn. Und all das, obwohl sie sich vor wenigen Jahren noch hassten.“

„Ich bin so lange bei euch, weil ihr auf dem falschen Weg seid. Nur durch meine Hilfe, meine lieben Kinder, werdet ihr die Augen öffnen.“

Maria spricht dieses Mal klar, dass wir auf dem falschen Weg sind und dass das letztlich der tiefste Grund für ihr langes Bei-uns-Sein ist. Es ist die mütterliche Sorge, dass sich ihre Kinder verlaufen. Sie zieht uns an sich, um uns wieder in die Nähe Gottes zu führen. Es geht um das Öffnen der Augen. Wohl auch für die Realität der ewigen Liebe Gottes in unserem Leben, die wir im Alltag manchmal verdrängen, weil uns die Welt mit all ihren Sorgen, ihrem Glimmer und Glanz zu sehr in Beschlag nimmt. Lassen wir uns durch die Dinge der Welt hinziehen zur ewigen Liebe des Schöpfers, der unsere Herzen reinigt und neu macht. Wie? Maria zeigt uns in ihren einladenden Botschaften den Weg. Ein



Liebe Kinder!

Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Möge das Gebet für euch wie ein Samen sein, den ihr in mein Herz hineinlegt, den ich für euch meinem Sohn Jesus zur Rettung eurer Seelen übergeben werde. Meine lieben Kinder, ich wünsche, dass jeder von euch sich in das ewige Leben verliebt, welches eure Zukunft ist, und dass alle irdischen Dinge euch helfen, euch Gott dem Schöpfer zu nähern. Ich bin so lange bei euch, weil ihr auf dem falschen Weg seid. Nur durch meine Hilfe, meine lieben Kinder, werdet ihr die Augen öffnen. Es sind viele, die, indem sie meine Botschaften leben, begreifen, dass sie auf dem Weg der Heiligkeit zur Ewigkeit sind.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid! Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Jänner 2009

Vorschlag: Lesen Sie einmal mehrere Monatsbotschaften eines Jahres hintereinander, nicht ohne vorher um die Gabe der Erkenntnis und die rechte Aufnahme der Worte im Herzen zu beten. Sie werden sehen, dass diese Botschaften einen Weg aufzeigen, eine himmlische Pädagogik. Sie werden Mut bekommen, sich auf diesen Weg einzulassen.

„Es sind viele...“

Ein ermutigendes Wort! Ich bin nicht allein auf diesem Weg. Auch wenn ich manchmal die Mühen, das Fallen, die Resignation zu spüren bekomme, ich darf wissen und glauben: Es sind viele! Und diese Vielen – über den ganzen Erdball verstreut – können und werden

das Antlitz der Erde verändern – in Gottes erbarmende Liebe tauchen. An diesem großen Auftrag darf ich mitarbeiten und dabei sein.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter
www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

NEUE E-MAIL ADRESSE: oase@oasedesfriedens.at

In diesem Moment spürte ich in mir eine Kraft, noch nie in meinem Leben empfunden hatte.

Für Herrn Heinrich Hein aus Oberösterreich ist Medjugorje in den vergangenen zehn Jahren zur geistlichen Heimat geworden. Wann immer er konnte, besuchte er den Ort des Gebetes in der Herzegowina. Als er im Juli 2007 mit einem Sportflugzeug auf der Insel Brac landete, um nach Medjugorje weiter zu reisen, fing das Flugzeug bei der Landung Flammen. Seine erlittenen Verbrennungen waren derart ausgedehnt, dass man ihm kaum Hoffnung auf Überleben gab. Wie durch ein Wunder konnte man ihn nach 30 Tagen künstlichen Tiefschlafs wieder wecken. Seine erste Frage war: "Wann kann ich wieder nach Medjugorje fahren? Wenn ich nicht mit dem Flugzeug hingekommen bin, muss ich nächstes Mal wieder mit dem Auto fahren!" Für die Leser der OASE berichtet Heinz Hein seinen erstaunlichen Lebensweg.



In Medjugorje war ich zum ersten Mal vor zehn Jahren und habe dort Frieden und Hoffnung erlebt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich eine starke Abneigung gegen alles Katholische. Ich war Jahre davor aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Der Grund dafür lag in meiner Kindheit. Meine Eltern hatten mich, als ich 10 Jahre alt war, in ein katholisches Internat gesteckt, wo ich negative Dinge erlebt hatte. Seit dieser Zeit wollte ich mit der Katholischen Kirche nichts mehr zu tun haben. Schließlich trat ich aus der Kirche aus und wurde evangelisch.

Als ich dann, eigentlich ungewollt, während eines Urlaubs an der kroatischen Küste in Medjugorje landete, dachte ich, wenn ich schon da bin, gehe ich zumindest auf den Erscheinungsberg. Oben angekommen, wollte ich mit meiner Begleiterin eine kurze Rast machen und setzte mich auf einen Felsblock. In diesem Moment spürte ich in mir eine Kraft, einen Frieden, eine Freude, wie ich sie noch nie in meinem Leben empfunden hatte. Plötzlich wollte ich nicht mehr wegfahren, ich wollte nur noch hierbleiben.

Nach dieser Erfahrung fuhr ich, wann immer es mir möglich war, dorthin, um meine Lebensbatterie aufzutanken und alles, was das Leben so bringt, besser ertragen zu können.

Durch das, was ich in Medjugorje erlebte, habe ich meine Meinung über die Katholische Kirche um 180 Grad geändert. Ich bin wieder eingetreten in die Katholische Kirche und praktiziere jetzt alles, worüber ich vorher gespottet und geschimpft habe, wie z.B. das Rosenkranzbeten, Beichten, usw. Zu Hause begann ich, charismatische Exerzitien zu besuchen. Dabei spürte ich jedesmal, dass ich in meinem Glaubensleben ein bisschen gewachsen bin. Außerdem konnte ich nach ein paar Jahren feststellen, dass aus mir ein anderer Mensch geworden ist. Früher war ich eher schüchtern, depressiv, introvertiert, kraftlos, ich hatte keine wirkliche Freude am Leben. Nach meiner Umkehr, welche durch Medjugorje und durch die charismatische Erneuerung in mir ausgelöst wurde, hat eine Freude und eine Kraft in mein Leben Einzug gehalten, welche ich früher nicht gekannt hatte.

So war es bis zu dem tragischen Unfall am 2. Juli 2007, als ich gemeinsam mit einem Ordenspriester aus Wels in Oberösterreich nach Medjugorje fliegen wollte. Beim Landeanflug auf der Insel Brac prallte unser Flugzeug zwischen den Karstfelsen auf, was wir wie auf wunderbare Weise überlebten.

Doch durch den Aufprall zerriss es den Benzintank, der sich über mir im Flügel befand. Augenblicklich rann der Benzin wie eine Dusche auf mich herab und entzündete sich. Angegurtet saß ich im Flugzeug und hoffte, dass uns jemand

zu Hilfe kommen wird. Aber niemand ist gekommen. Schon nach kurzer Zeit war ich so stark verbrannt, dass ich für einen Augenblick jede Hoffnung aufgab, noch lebend aus dem Flieger heraus zu kommen. Aber im allerletzten Moment kam mir der Gedanke: „Wenn du jetzt nicht sofort selbst etwas unternimmst, ist es wirklich zu spät.“ Mit allerletzter Kraft versuchte ich mit meinen Fingern, die schon so verbrannt waren, dass die Knochenspitzen herausstanden, den Sicherheitsgurt zu öffnen, was mir auch sofort gelang. Da ich auf meiner Seite die Türe nicht mehr öffnen konnte, kletterte ich über den bewusstlosen Piloten auf die andere Seite des Flugzeuges und ins Freie. Dadurch wurde der Pilot munter und ich zog ihn mit allerletzter Kraft aus dem Flieger.

Nur einige Sekunden danach verwandelten sich die Überreste des Sportflugzeuges in Flammen.

An meinem Körper verbrannten die benzingetränkten Kleider, bis ich komplett nackt war. Als ich meinen Körper sah, war mir klar, dass ich das wahrscheinlich nicht überleben würde. Ich hatte 30 Jahre lang als Anaesthesie-Pfleger bei der Erstversorgung von Unfallopfern mitgeholfen und wusste daher, in welcher Situation ich mich befand.

Kurze Zeit danach wurden wir ins Krankenhaus Split gebracht. Als mich am nächsten Tag ein Jet der Ärzteflugambulanz auf die Spezialabteilung für Verbrennungen ins AKH Wien überstellen wollte, weigerten sich die kroatischen Ärzte, mich frei zu geben: Sie hatten mich schon einmal reanimiert und meinten, dass ich nicht mehr transportfähig sei. Aber die österreichischen Ärzte

einen Frieden, eine Freude, wie ich sie



konnten sie dann doch überzeugen, und nach einer Stunde Flugzeit war ich im AKH Wien. Meine Mutter wartete weinend auf mich. Die Ärzte hatten ihr gesagt, dass meine Überlebenschancen gering sind.

30 Tage später erwachte ich aus dem künstlichen Tiefschlaf. Wieder ein schrecklicher Schock für mich – mein rechter Fuß fehlte, ich hatte keine Finger mehr und 85% meiner Haut waren verbrannt. Man erzählte mir, dass ich die ersten 14 Tage ständig zwischen Leben und Tod war. Trotz alledem hatte ich einen tiefen Frieden und eine Freude in mir, und ich habe, seit ich aus dem Tiefschlaf erwachte, bis heute nicht einen einzigen Augenblick erlebt, wo ich deprimiert gewesen wäre oder mir gedacht hätte, ich will nicht mehr leben. Das Krankenhauspersonal hat sich gewundert über meine Gelassenheit und über meine gute psychische Verfassung.

Nach ca. 2 1/2 Monaten, als ich wieder soweit fit war, dass man mit mir gut

reden konnte, kam Professor Metnitz, der Chef dieser Verbrennungsintensivstation, zu mir und bat mich, ob er einen kleinen Film von mir machen darf. Diesen Film möchte er dann an der Universität seinen Studenten zeigen, und ihn bei medizinischen Kongressen vorführen, denn es war nicht damit zu rechnen, dass ich überleben würde. Jemand anderer vom medizinischen Personal hat mir gesagt, dass ich weniger als 5% Überlebenschance gehabt habe.

Einer meiner ersten Gedanken, als ich wieder klar denken konnte, war: „Wann kann ich wieder nach Medjugorje fahren? Wenn ich nicht mit dem Flugzeug hingekommen bin, dann muss ich halt nächstes Mal wieder mit dem Auto fahren!“

Ich bekam dann eine Kunsthaut transplantiert. Heute trage ich spezielle Kleidung und gehe mit einem künstlichen Bein.

Ich bin jetzt zwar behindert, aber ich fühle mich nicht behindert, ich fühle mich nur „ein bisschen körperlich eingeschränkt“.

Euch allen, denen es schlecht geht und die ihr nicht wisst, wie es weiter geht,

empfehle ich, dass ihr einfach glaubt, dass es morgen schon besser gehen kann. Wir müssen glauben, dass es einen Grund gibt, dass wir da sind.

Euch allen, die ihr ohne Glauben an die Zukunft lebt oder sie nie gehabt hattet, gibt Medjugorje eine Hand.

„Das Leben ist eine Gelegenheit, nütze sie, das Leben ist ein Reichtum, beschütze es, das Leben ist Traurigkeit, überwinde sie, das Leben ist ein Kampf, nimm ihn an, das Leben ist das Leben, verteidige es“, lehrt uns die selige Mutter Teresa. Vertrauen wir darauf!



Heinz Hein mit P. Josip Koren OFM

Diese wunderbare Initiative der Jugendpastoral, heißt Medjugorje

P. Sergio Cerrachio vom Orden der Padri Giuseppini del Murialdo aus Neapel besuchte zu Silvester Medjugorje und war, nach anfänglicher Skepsis, überwältigt vom Geschehen am Wallfahrtsort. P. Sergio, der in Oderzo Religion unterrichtet, war besonders beeindruckt von den Impulsen für die Jugendpastoral, die von diesem Ort ausgehen.



"In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast."
(Mt 11,25)

Wenn Maria, die Mittlerin aller Gnaden, in Medjugorje nicht erschiene, wäre es ein sehr origineller Einfall jener, die sich das ausgedacht hätten.

Wahrscheinlich geht es mir ähnlich wie vielen Medjugorje-Pilgern, die ein Bedürfnis haben, darüber zu sprechen, wie sie über Medjugorje vor ihrem Besuch gedacht haben, und wie sie es jetzt sehen, nachdem sie es erlebt haben. Ich war ein Skeptiker dem Phänomen Medjugorje gegenüber, weil mir die Sache zu groß und auch zu fundamentalistisch erschienen war. Ich konnte es nicht für möglich halten, dass aus Osteuropa etwas Gutes kommt, und musste doch immer wieder daran denken, dass auch Jesus in

Israel nicht anerkannt wurde. Schließlich sagten doch die Pharisäer: „Studiere die Bibel, dann wirst du sehen, dass kein Prophet aus Galiläa kommt.“ Aber Gott handelt anders. Warum sollten wir uns also darüber wundern?

Also entschloss ich mich, mit einer Gruppe, die mich eingeladen hatte, nach Medjugorje zu pilgern. Ich war überrascht, dass ich einige meiner Mitbrüder am Wallfahrtsort traf, die regelmäßig dorthin pilgern, obwohl sie doch treue Söhne unseres Gründers Murialdo sind, der uns aber gelehrt hatte, die heiligen Stätten zu besuchen, wo uns die Gottesmutter, die Makellose, begegnen will.

Ich kann heute sagen, dass Medjugorje wirklich ein wunderbarer Ort ist - wenn Maria, die Mittlerin aller Gnaden, dort nicht erschiene, dann wäre es ein sehr origineller Einfall jener, die sich das ausgedacht hätten. Medjugorje darf nicht nur Anlass zu Diskussionen geben, sondern man muss auch sehen, dass es dort eine Pfarrgemeinde gibt, die seit dem Jahr 1981 unter großen Belastungen die Botschaften annimmt und an Millionen Pilger weiter gibt. So hilft ihnen Medjugorje, das Existentielle an die erste Stelle zu setzen: Christus und seine Barmherzigkeit, die hl. Messe, die Eucharistische Anbetung, Versöhnung und Bekehrung durch Fasten und persönliches und gemeinschaftliches Gebet.

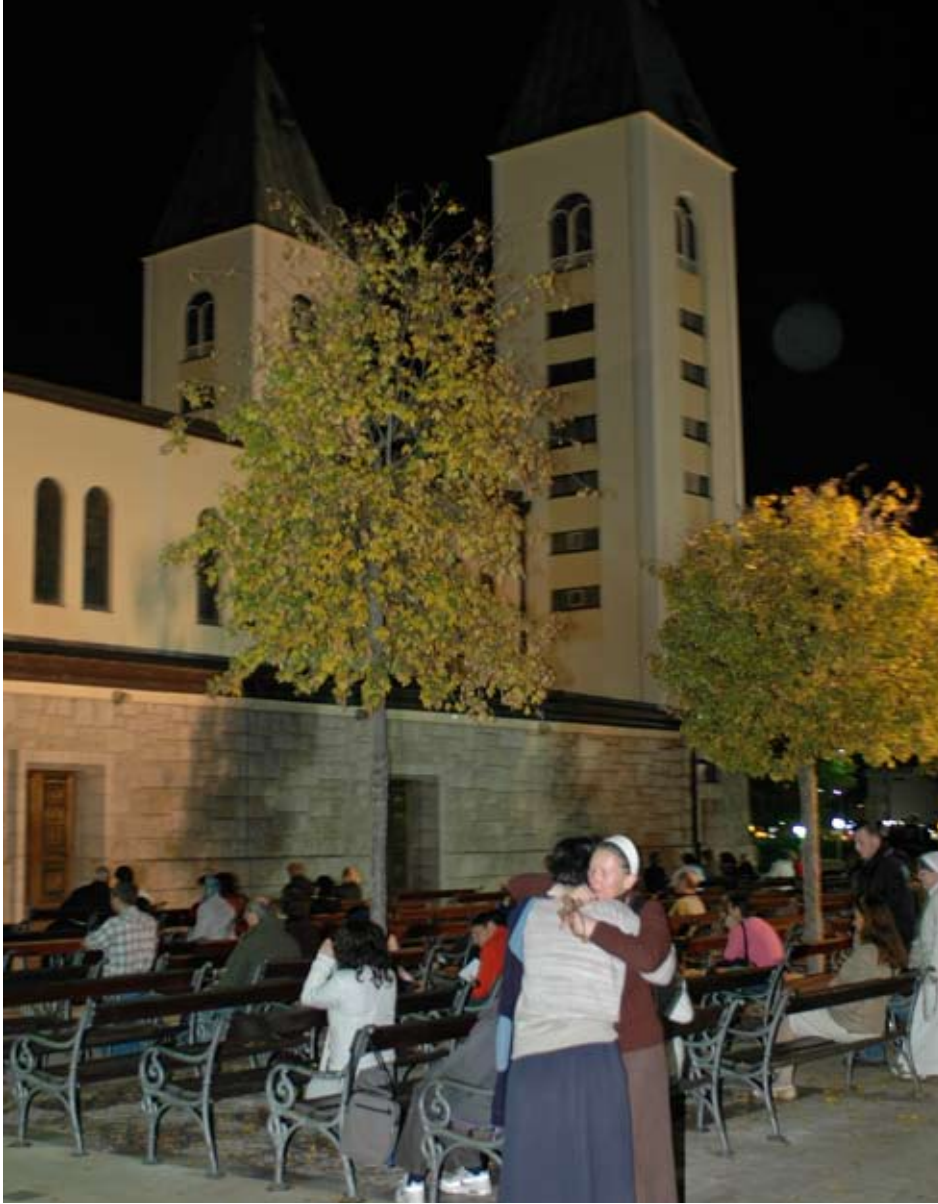
Durch Medjugorje entstanden viele Gebetsgruppen, Ordensgemeinschaften und Initiativen der Nächstenliebe, besonders für junge Menschen in der Krise. In Medjugorje kann man die Seher und viele andere tiefgläubige Menschen treffen, Meister des Gebetes und viele begnadete Zeugen der Bekehrung. Einem Priester tut es gut, wieder die eigene Rolle zu entdecken und die eigene Wichtigkeit und auch Kleinheit zu erfassen. Man kann letztlich nichts anderes tun, als für die vielen empfangenen Gnaden zu danken. Maria, die Königin des Friedens, führt jeden einzelnen an der Hand und hinterlässt in ihm ein Zeichen, wodurch er sich eingeladen

fühlt, wieder dorthin zu gehen. Jeder möchte ihr das Herz schenken und sich aus Liebe zu ihr für etwas Gutes einsetzen, so wie sie uns oft bittet, unser Herz zu öffnen, damit sie uns von allem, was uns belastet, befreien und uns ihrem Sohn schenken kann. Ihr Wunsch ist es, uns Menschen mit Jesus versöhnt zu sehen.

Medjugorje ist eine große Initiative der Jugendpastoral

- nicht nur, weil es so viele Jugendliche dorthin zieht, weil man sie dort so glücklich und fröhlich im gemeinsamen und persönlichen





Gebet erleben kann und nicht nur, weil dort so viele von ihnen ihren Glauben wieder oder überhaupt erst gefunden haben, weil viele ihre persönliche Berufung oder eine Bestätigung dafür dort bekommen haben, nicht nur, weil das jährliche Jugendfestival Anfang August Abertausende Jugendliche dorthin zieht und zu glaubwürdigen Zeugen des Glaubens in ihrer Heimat werden lässt. Mehr als all das ist Medjugorje eine glühende Erfahrung der Jugendpastoral, die da an diesem Ort mit sechs Jugendlichen begann. Sie sagen, dass sie eine besondere Botschaft von einer wunderschönen jungen Frau auf einem Hügel am Rande des Ortes empfangen haben. Und sie fühlen sich berufen, sich die große Last ihrer Auserwählung auf ihre Schultern zu laden, um das Bewusstsein der Welt zu erschüttern. Wer würde einer kleinen Gruppe von Jugendlichen und Kindern ein solches Vertrauen schenken? Oder wer hätte sich so eine Gruppe junger Menschen zur Bekehrung eines Volkes und der Welt ausgesucht? Über die Authentizität dieses ungewöhnlichen Phänomens kann man diskutieren, aber seine Früchte sind so greifbar biblisch. Welcher Pfarrer würde sich nicht freuen, eine solche Vitalität des Glaubens in der eigenen Pfarre zu sehen? Welcher Arbeiter für das Reich

Gottes würde sich nicht freuen über so viel ehrliche Frömmigkeit und Offenheit der jungen Menschen? Und welcher Jugendseelsorger kann da noch negieren, dass Jugendliche, denen ein Projekt anvertraut ist, fähig sind, geistliche Früchte hervorzubringen?

Durch Medjugorje können all jene etwas lernen, die mit Jugendlichen zu tun haben: dass man Jugendlichen vertrauen und ihnen Verantwortung für wichtige Aufgaben geben soll, und dabei Geduld haben soll, wenn sie eigene Entscheidungen treffen - die Seher sind alle verheiratet und leben auch nicht alle in ihrer Heimat; sie haben verschiedene Aufgaben erhalten, je nach ihren persönlichen Neigungen.

Medjugorje lehrt uns auch, dass wir uns bemühen sollen, Jugendlichen eine feste Basis für ihre menschliche und geistliche Bildung zu vermitteln. Es ermutigt uns auch, ihnen hohe menschliche Ziele zu zeigen und anstrengende Wege zur Ausbildung vorzuschlagen.

Diese Initiative der Jugendpastoral, wie wir sie in Medjugorje erleben, bekommt, vor allem aus der Ferne betrachtet, nicht immer den verdienten Respekt, denn es ist eine Herausforderung, an so etwas Ungewöhnliches zu glauben. Wenn man aber vor Ort ist und

Leserbrief

Gute Freunde,

Ich lese seit langem Ihre Oase. Ich übersetze seit kurzem Zeugnisse für unsere Zeitschrift "Maria Koningin van de vrede" in Belgien, und die Menschen sind sehr begeistert. Dabei erwähne ich immer die Herkunft der Artikel: "Oase des Friedens", das Monat und Jahr. Hoffentlich kann ich das so weiter machen, weil es für die Mutter Gottes ist.

Sie haben einmal einen Artikel von Kardinal Schönborn publiziert, in dem er sagte, dass die meisten Berufungen für das Priesterseminar eine Frucht von Medjugorje sind. Haben Sie diesen noch?

Ich wünsche allen Ihren Mitarbeiter ein glückliches Neues Jahr und den Frieden von Medjugorje!

Herzliche Grüße,

M. M. St., GENK, Belgien

(Name ist der Redaktion bekannt)

Offenlegung

Der Verein „Oase des Friedens - Begleitung von Gebetsgruppen“ mit Sitz in Wien ist ein gemeinnütziger und privater Verein von Gläubigen, der am dem 8. Dezember 1999 von Christoph Kardinal Schönborn kirchlich belobt und empfohlen wurde. Zweck des Vereins ist die geistliche Begleitung von Gebetsgruppen, die im Zusammenhang mit den Geschehnissen von Medjugorje entstanden sind und soziale Hilfestellung für Behinderte und Notleidende.

Vorstand: Dr. Christian Stelzer,
Dr. Ignaz Hochholzer, Christian Zaruba,
Alexander Nolz, Monika Binder,
Hubert Magyaris, Sabine Klaus, Gertrude
Cuba, Dr. Gerhard Stingl,
Prälat Hofrat Dr. Johannes Gamperl,
DI Gabriele Bassler, Gertrude Fidler

das alles persönlich erlebt, ist man überrascht, weil alles einfach und ansprechend ist. Sollte sich das aber jemand ausgedacht haben, wäre all das noch erstaunlicher.

Die Begeisterung der jungen Menschen kann Großartiges bewirken, wenn sie gut begleitet wird. **Wie dringend brauchten wir alle doch den Mut und den Enthusiasmus dieser sieben jungen Menschen – der sechs Jugendlichen und der jungen Frau aus der Ewigkeit – damit dieser große Schatz nicht versteckt bleibt.**